

Klassenarbeit:

Athen – wo die Demokratie entstand

Zeit: 45 min

Name

Klasse

M1 Ende der Tyrannei

Der Geschichtsschreiber Herodot (ca. 480–420 v. Chr.) berichtet über die ersten Kämpfe Athens nach dem Sturz des letzten Tyrannen:

Das Mitspracherecht ist in jeder Hinsicht eine wichtige Sache. Denn solange die Athener von ihren Tyrannen regiert wurden, waren sie keinem ihrer Nachbarn im Krieg überlegen. Als sie die Tyrannen aber los waren, wurden sie weitaus die Ersten. Das zeigt, dass sie sich als Untertanen absichtlich nicht anstrebten, da sie ja für einen Herrscher arbeiteten.

- 5 Nachdem sie aber befreit worden waren, war jeder einzelne Bürger darauf bedacht, sich ganz einzusetzen, da es für ihn selber war.

*Herodot: Historien V. Übers. von Walter Marg. Mit einer Einf. von Detlev Fehling und Erl. von Bernhard Zimmermann
Zürich/München: Artemis-Verlag, 1991*

M2 Scherbengericht

Ein griechischer Historiker schreibt dazu:

Das Volk stimmte jedes Jahr ab, ob das Scherbengericht stattfinden soll. Wenn das beschlossen ist, wird der Versammlungsplatz mit einer Schranke eingezäunt und es werden zehn Eingänge gelassen, durch die man, nach Phylen [Verwaltungseinheiten innerhalb der Polis] geordnet, hineingeht und die Scherben abgibt, und zwar mit verdeckter Aufschrift.

- 5 Den Vorsitz führen die neun Archonten [hohe Regierungsbeamte] und der Rat der 500. Nur wenn mehr als 6 000 Stimmen abgegeben wurden, zählen sie aus, wer die meisten Stimmen erhalten hat. Dieser muss seine privaten Angelegenheiten innerhalb von 10 Tagen regeln und die Stadt für zehn Jahre verlassen, darf aber sein Vermögen weiter nutzen.

*Nach: Philochorus Fragment 30, in: Felix Jacoby (Hg.), Die Fragmente der griechischen Historiker, Bd. III B, Nr. 328,
Übersetzung Uwe Walther, Brill Verlag, Leiden*

Arbeitsaufträge

1. Geben Sie die Gründe an, die Herodot (M1) für das Erstarken Athens am Ende der Tyrannei nennt.
2. Beschreiben Sie die Verfassung Athens zur Zeit des Kleisthenes.
3. Klären Sie, welchen Sinn das Scherbengericht (M2) hatte. Beschreiben Sie das Verfahren.
4. Erläutern Sie das Gottes- und das Menschenbild im antiken Athen.
5. Charakterisieren Sie die Rolle der Frauen im antiken Athen.

Erwartungshorizont

1. Geben Sie die Gründe an, die Herodot (M1) für das Erstarken Athens am Ende der Tyrannei nennt.

Die Athener kämpften nun nicht mehr für das Wohl eines Alleinherrschers und setzten dafür ihr Leben aufs Spiel, sondern für das Gemeinwohl. Das heißt, dass sie nun alle selber von den Kriegserfolgen profitierten.

2. Beschreiben Sie die Verfassung Athens zur Zeit des Kleisthenes.

Über alles Wichtige entschieden die Bürger Athens gemeinsam. An den Bürgerversammlungen durften alle männlichen Bürger teilnehmen, wenn sie zwei Jahre lang eine militärische Ausbildung erhalten hatten. Sklaven, Metöken und Frauen hatten kein Bürgerrecht. Vorbereitet wurde die Volksversammlung vom Rat der 500, dessen Mitglieder für jeweils ein Jahr ausgelost worden waren. Nur wenige hohe Beamtenposten blieben den Reichen vorbehalten.

3. Klären Sie, welchen Sinn das Scherbengericht (M 2) hatte. Beschreiben Sie das Verfahren.

Das „Scherbengericht“ war in Athen ein Verfahren, um unliebsame oder zu mächtige Bürger aus dem politischen Leben der Stadt zu entfernen. Tonscherben, also Bruchstücke von Tongefäßen, wurden als „Stimmzettel“ verwendet. Zunächst wurde in den Phylen abgestimmt, ob überhaupt ein Scherbengericht stattfinden sollte. Die (mindestens 6 000) Teilnehmer ritzen in die Scherben Namen von unliebsamen Personen ein. Nach der Wahl wurde die meistgenannte Person für zehn Jahre verbannt. Der Verbannte durfte seinen Besitz behalten und verlor auch nicht seine Ehre.

4. Erläutern Sie das Gottes- und das Menschenbild im antiken Athen.

In der griechischen Antike existierte eine Vielzahl von Göttern, die den Menschen als überlegen galten, ihnen aber auch ähnelten. Die Götter galten im Unterschied zu den Menschen als unsterblich. Götter und Menschen pflegten vielerlei Beziehungen zueinander, wie dies u.a. in den Sagen Homers (Ilias und Odyssee) beschrieben wird.

Das Menschenbild Athens ist einerseits durch Demokratie und politische Gleichheit der freien Bürger geprägt, Frauen, Sklaven und Metöken waren aber davon ausgenommen und nach außen war Athen eine Kriegsmacht, die andere Poleis unterdrückte und nach Siegen auch Menschen als Sklaven nahm.

5. Charakterisieren Sie die Rolle der Frauen im antiken Athen.

Die Frauen unterstanden der Vormundschaft des Vaters oder Bruders und später des Ehemanns. Vor Gericht mussten sie sich von einem männlichen Verwandten vertreten lassen. Die Väter arrangierten ihre Ehe. Da Frauen ihr Leben im Haushalt führen mussten, gingen sie meist nicht zu einem Privatlehrer zum Unterricht und hatten deshalb keinen hohen Bildungsstand. Die untergeordnete Rolle der Athenerin zeigte sich auch im Wohnbereich. Ihre Räume befanden sich meist im rückwärtigen Teil der Wohngebäude, weitab von der Straße. Fremde Männer sollten die weiblichen Mitglieder der Familie möglichst nicht sehen. Frauen aus dem Bürgertum durften nur in Begleitung ihres Mannes oder einer Sklavin ausgehen. Sie blieben ihr Leben lang unmündig. Nach Meinung der Griechen waren Männer gemäß ihren natürlichen geistigen und körperlichen Anlagen den Frauen überlegen.